

## **Pressemitteilung**

3. Dezember 2017

### **Kassenfusionierung bringt Nachteile für chronisch kranke Menschen**

**Sehr besorgt über die Pläne der künftigen Koalition zur Veränderung der Krankenkassen zeigen sich die Selbsthilfegruppen und Selbsthilfevereine. „Die OÖGKK ist der zentrale Knoten in der Gesundheitsversorgung in Oberösterreich. Wird dieser geschwächt, wirkt sich das negativ auf die gesamte Versorgung aus. Das trifft Menschen mit chronischen, schweren oder komplizierten Erkrankungen ganz besonders hart“, befürchtet DDr. Oskar Meggeneder, Obmann des Dachverbandes der Selbsthilfegruppen in Oberösterreich.**

Die OÖGKK steht nicht nur finanziell besser da als die meisten ihrer Schwesternkassen, sondern hat zahlreiche innovative Projekte entwickelt, die im Österreich-Vergleich einzigartig sind. Z.B. integrierte Versorgungsmodelle für Demenzkranke oder SchlaganfallpatientInnen. Die Stomaversorgung von Patienten mit Seitenausgang, die Diabetikerversorgung und die Versorgung von inkontinenten PatientInnen mit Heilbehelfen und Hilfsmitteln erleichtern rasch und unbürokratisch den Alltag von Menschen, die durch chronische Erkrankungen ohnehin beeinträchtigt sind.

Die Angebote eines dreiwöchigen Kur- und Erholungsaufenthalts für pflegende Angehörige, für Eltern mit behinderten Kindern oder für Mütter mit Kindern die starke psychischen Belastungen erfahren sind einzigartig. Ihr Weiterbestand ist bei der Zusammenlegung der Kassen gefährdet, werden doch finanzielle Mittel der wirtschaftlich erfolgreichen OÖGKK nach Wien abfließen.

#### **Erfolgreiche Kooperationen gefährdet**

Viele erfolgreiche Vorsorgemodelle die in Kooperation mit dem Gesundheitsressort des Landes Oberösterreich oder der oberösterreichischen Ärztekammer entwickelt wurden, werden bei einer Zentralisierung wohl nicht in der bewährten Form fortgeführt werden, ganz zu schweigen von der Entwicklung neuer innovativer Versorgungsmodelle. Beispielgebend seien angeführt das Multidisziplinäre Versorgungszentrum (MVZ) für Essstörungen am Neuromed Campus oder die Autismusambulanz im Konventhospital der Barmherzigen Brüder in Linz – beides Modelle die mit Beteiligung der OÖGKK zustande gekommen sind.

#### **Fragwürdige Motive**

Aus den bisher kolportierten Ergebnissen der Koalitionsverhandlungen scheint es beim Thema Krankenkassen ausschließlich um Geld und Einflussnahme zu gehen. Verbesserungen der Gesundheitsversorgung, Patienteninteressen, Gesundheitsförderung, neue Leistungen werden mit keinem Wort erwähnt.

„Die Gesundheitsreform hat Bewegung in viele wichtige Themen gebracht: Verbesserung der psychischen Versorgung, massive Reduktion von Wartezeiten, Gesundheitskompetenz, die elektronische Gesundheitsakte ... kein einziges dieser wichtigen Themen kommt in den bekannt gewordenen Papieren der Regierungsverhandler vor!“, zeigt sich Selbsthilfe-Obmann Oskar Meggeneder verwundert.

### **Erfolge nicht auf's Spiel setzen**

Am Beispiel der OÖGKK zeigt Manuela Rentenberger, Geschäftsführerin der Selbsthilfe Oberösterreich (SHOÖ), Dachverband von rund 400 gesundheitsbezogenen Selbsthilfegruppen, was auf dem Spiel steht: „Die OÖGKK hat in den letzten 20 Jahren viele patientenorientierte Maßnahmen erfolgreich umgesetzt, die es nicht gäbe, wenn alles von Wien abhängen würde.“

Ein Beispiel dafür ist die Chefarztpflicht: In Oberösterreich müssen deutlich weniger Bewilligungen eingeholt werden als anderswo – das spart Zeit und Mühe für die Patienten und die Ärzte. Bei einer Kassenreform stehen solche Erfolge auf der Kippe. Weitere Beispiele gibt es im Bereich der sogenannten Heilbehelfe und Hilfsmittel. Darunter fällt eine Vielzahl von Produkten, von der Inkontinenzeinlage bis zum individuell angepassten Elektrorollstuhl. „Das ist österreichweit keine Selbstverständlichkeit und wäre in Gefahr, wenn es zu Einsparungen kommt“, so Rentenberger.

### **Rückfragen:**

Selbsthilfe OÖ – Dachverband der Selbsthilfegruppen  
Tel.: 0732 797666  
E-Mail: [office@selbsthilfe-ooe.at](mailto:office@selbsthilfe-ooe.at)